

Akteure der Bürgergesellschaft

Stiftungen in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet

von Roland Kaehlbrandt, Frankfurt am Main

Frankfurt am Main ist traditionell ein starker Stiftungsstandort. Die Stadt spielt seit vielen Jahren in der Spitzengruppe der deutschen Stiftungsstandorte eine wichtige Rolle. Auch das Rhein-Main-Gebiet weist viele und einflussreiche Stiftungen auf, und das Bundesland Hessen gehört mit seinen 1.564 Stiftungen zur Spitzengruppe der Stiftungsbundesländer. Die Zahlen sind zwar ein besonders greifbarer Aspekt der Stiftungspräsenz, jedoch nicht der wichtigste. Bedeutender ist, wie die Stiftungen konkret die Verhältnisse durch ihre Anregungen verbessern helfen und durch ihr Wirken als Teil einer aktiven Bürgergesellschaft verankert sind. Das verdeutlichen Einblicke in die Projektarbeit der Stiftungen.

Auf das Jahr 1208 geht die älteste Frankfurter Stiftung, das Hospital zum heiligen Geist, zurück. Auch Stiftungen wie das St. Katharinen und Weißfrauenstift (bald 800 Jahre alt) sind Symbole für die große Beständigkeit und Verlässlichkeit des Engagements, in diesem Falle für ältere Menschen, konkret für ältere Frankfurterinnen, die so genannten „Stiftsfrauen“, die in den immer wieder weiter entwickelten Einrichtungen der Stiftung Wohnrecht und Betreuung genießen. Zu diesem Bereich ist auch die zu den historischen Stiftungen zählende, 1753 errichtete Cronstett- und Hynspurgische evangelische Stiftung zu rechnen. Ebenfalls ein „Klassiker“ ist die aus dem Jahre 1679 stammende Waisenhausstiftung, die Kinder und Jugendliche unterstützt, welche ohne Eltern aufwachsen, vor allem aber Alleinerziehende mit ihren Kindern, und zwar rund 800 Geförderte allein in Frankfurt.

Die 1837 von der Polytechnischen Gesellschaft errichtete Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte bietet u.a. Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, beispielsweise zum PR-Berater oder zum Online-Redakteur. Im sozialen und medizinischen Bereich leisten viele Stiftungen Maßgebliches, so die Clementine Kinderhospital Dr. Christ'sche Stiftung. Sie ist aus zwei Frankfurter Bürgerstiftungen hervorgegangen und hat nun ihr Kinderkrankenhaus mit dem Bürgerhospital (Dr. Senckenbergische Stiftung) zum „Verein Frankfurter Stiftungskrankenhäuser“ zusammengeschlossen. Das „Clemi“ wird auch von anderen Stiftungen bei innovativen Projekten unterstützt, so z.B. von der Carls Stiftung aus Königstein im Taunus, die selbst wiederum mit dem Projekt „Bärenstark“ ein neuartiges soziales Projekt lanciert hat, das den Geschwisterkindern von behinderten Kindern ein eigenes Bildungs- und Freizeitprogramm bietet. Auch die sozial ausgerichtete Hanner Kathinka-Platzhoff-Stiftung, eine der Heraeus-Stiftungen, ist hier zu nennen, da sie mehrere soziale Einrichtungen für Kinder, Familien und Senioren selbst unterhält. Die Karl Kübel Stiftung in Bensheim an der Bergstraße schließlich widmet sich der Stärkung von Familien, Eltern und Kindern in operativen Projekten vor allem in Deutschland und Indien.

Bildungsinnovation

Im Bildungsbereich haben Stiftungen in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet wichtige Innovationen vorangebracht.



Frankfurter Stiftungstag 2008 in den Römerhallen

Traditionsreiches Engagement im Bereich Soziales

Der Blick auf die hier porträtierten Stiftungen macht deutlich, dass sie unentbehrliche Beiträge für das Gemeinwesen leisten, und zwar in einer Spanne, die von der Bewahrung des Bewährten bis zu Förderung von Innovation reicht. Die so genannten mildtätigen Stiftungen in Frankfurt sind diejenigen, auf die die jüngeren Stiftungen voller Respekt blicken, denn sie haben sich über viele Jahrhunderte ihre Existenz bewahrt.

Allein der Hochbegabtenförderung, einem Tabuthema der 70er Jahre, widmen sich zwei Stiftungen, die Karg-Stiftung in Frankfurt und die Kleine Füchse Raule-Stiftung in Wiesbaden. Beide Stiftungen engagieren sich mit Modellprojekten in Kindertagesstätten und Schulen für eine sachgerechte Förderung Hochbegabter und setzen dabei auf integrative Angebote. Ein zentrales Thema in der von Zuwanderung stark gekennzeichneten Region Frankfurt-Rhein-Main ist die Integration von Zuwanderern. Einige Stiftungen haben die Zielsetzung, Integration durch Bildung zu verbessern. So hat die sich als Reformstiftung verstehende Gemeinnützige Hertie-Stiftung – die auch in den Bereichen Europa und Neurowissenschaften tätig ist – mit dem „START-Schülerstipendium für begabte Zuwanderer“ den Blick auf die Fähigkeiten junger Zuwanderer gelenkt (woraus eine neue Stiftung, die START-Stiftung, entstanden ist) und mit dem „Horizonte“-Programm einen Beitrag dazu geleistet, dass mehr Zuwanderer den Lehrerberuf ergreifen. Die Peter Fuld Stiftung engagiert sich seit Jahren in schwierigen Stadtteilen für eine gezielte Hausaufgabenhilfe, u.a. mit dem Projekt „Förderkurse für Migrantenkinder“. Die noch junge Stiftung Polytechnische Gesellschaft bietet gemeinsam mit mehreren Stiftungen – darunter die Stiftung Citoyen – und der öffentlichen Hand den „DeutschSommer“ für Drittklässler an, ergänzt durch das Diesterweg-Stipendium für Kinder und Eltern, an dem sich auch die Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung als Partnerin beteiligt, während sich die Herbert Quandt-Stiftung im Rahmen ihres „Triologs der Kulturen“ auch dem interreligiösen Dialog in Schulen widmet. Sprach-, Begabten- und Familienbildung sowie interkultureller Dialog sind in einem Wort die Schwerpunkte der Stiftungsarbeit in diesem Bereich, und zwar in allen Fällen in Kooperationsstrukturen, die öffentliche und private Partner einbeziehen. Dabei ist die Zusammenarbeit von Stiftungen untereinander besonders ausgeprägt.

Bildung wird aber auch unter anderen Gesichtspunkten gefördert, z.B. unter dem Aspekt der Schulentwicklung. So engagiert sich die Heraeus Bildungsstiftung u.a. in der Qualifizierung von Schulleitungen, die Gemeinnützige Hertie-Stiftung hat gemeinsam mit der Deutsche Bank Stiftung den Wettbewerb „Starke Schule“ ausgelobt, die Wiesbaden Stiftung hat mit ihrem „Leonardo Schul-Award“ ein stadtprägendes Großprojekt mit über 1.000 Teilnehmern lanciert, und die Polytechnische Stiftung kümmert sich gemeinsam mit der Stadt Frankfurt im Projekt „Lernen vor Ort“ um die Kohärenz des Bildungswesens vor Ort – wie dies auch die Schader-Stiftung und die Software-AG-Stiftung als Stiftungspaten von „Lernen vor Ort“ in Offenbach tun. Die von der Bankiersfamilie Metzler errichtete Albert und Barbara von Metzler-Stiftung ist ebenfalls stark im Bildungsbereich engagiert, u.a. mit einem bekannten Projekt zum Lese- und Hörverstehen, „Ohr liest mit“. Vorbilder für Jugendliche fördert die in Frankfurt beheimatete Stiftung Deutsche Sporthilfe, die unter dem Motto „Leistung, Fairness, Miteinander“ den Spitzennachwuchs des deutschen Sports unterstützt.



Wissenschaftsförderung groß geschrieben

Wichtigstes Ereignis in jüngster Zeit war die 2008 unter der Führung des damaligen Universitätspräsidenten Prof. Dr. Rudolf Steinberg vollzogene Umwandlung der Frankfurter Goethe-Universität in eine Stiftungsuniversität. Als solche war sie 1914 von Frankfurter Bürgern einmal gegründet worden, wobei große jüdische Stifter eine bedeutende Rolle spielten. An der Universität engagieren sich zahlreiche hiesige Stiftungen, so die Stiftung pro universitate, die von der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität errichtet wurde und die sich für die öffentliche Wahrnehmung der Universität einsetzt; oder immer wieder die Stiftung des Frankfurter Unternehmerehepaars Carlo und Karin Giersch (Preisträger des deutschen Stifterpreises 2009), eine der Initiatorinnen des renommierten FIAS (Frankfurt Institute for Advanced Studies), nicht zu vergessen die Polytechnische Stiftung mit einem eigenen Stipendienprogramm für den Wissenschaftsnachwuchs Frankfurts oder die ebenfalls in der personenbezogenen Förderung von Studierenden aus Frankfurt engagierte Pestalozzi-Stiftung, die zu einem großen Teil jüdische Bewerber berücksichtigt. Den weltweit begehrten Paul Ehrlich und Ludwig Darmstaedter-Preis für die Disziplinen Immunologie, Haematologie und Krebsforschung vergibt die Paul-Ehrlich-Stiftung. Die in Frankfurt ansässige Gemeinnützige Hertie-Stiftung ist der größte private Förderer der Neurowissenschaften in ganz Deutschland. Die auf die jüdische Unternehmerfamilie Pfungst, Gründer der Naxos-Werke, zurückgehende Dr. Arthur Pfungst-Stiftung ist in der Studierenden-Förderung aktiv. Mit der Förderung der Wissenschaften in Frankfurt ist der Name des Arztes Dr. Johann Christian Senckenberg eng verbunden, der bereits 1763 die nach ihm benannte Stiftung errichtete, die in und mit zahlreichen Einrichtungen wissenschaftsfördernd aktiv ist.

Die auf Bernhard Grzimek zurückgehende Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt leistet international, aber auch vor Ort, wissenschaftliche und praktische Beiträge zur Bewahrung der

Artenvielfalt, die Bruno H. Schubert-Stiftung tritt durch einen mit 100.000 € dotierten Preis für die Erhaltung von Umwelt, Naturwelt und Tierwelt in den Vordergrund, und die Stiftung Flughafen Frankfurt/Main für die Region engagiert sich u.a. mit dem Projekt „Biodiversitätsregion Frankfurt/Rhein-Main“ in der regionalen und interdisziplinären Wissenschaftsförderung. Auch die Erich-Becker-Stiftung der Fraport AG unterstützt wissenschaftliche Vorhaben durch Stipendien und Preise, insbesondere im Bereich des Luftverkehrs. Dem Dialog zwischen Gesellschaftswissenschaft, Praxis und Kunst widmet sich die von dem Bauunternehmer Alois Schader errichtete Schader-Stiftung in Darmstadt. Die Stiftung leistet insbesondere Beiträge zur Stadtentwicklung und zur Zukunft des Wohnens und arbeitet dabei konkret mit Kommunen zusammen. Ein bedeutender Förderer in der Medizin ist die Else Kröner-Fresenius-Stiftung mit Sitz in Bad Homburg, eine der größten Stiftungen in Deutschland, die sich durch Stiftungsprofessuren und Stipendienprogramme vorrangig medizinischer Forschung widmet, neben Projekten humanitärer Hilfe.



Frankfurter Stiftungsgespräch 2009 in der IHK

Kultur und kulturelle Bildung

Wer an Frankfurter Stifter denkt, denkt neben Senckenberg oder Merton an Johann Friedrich Städel. Das auf den großen Mäzen zurückgehende Städel'sche Kunstinstitut ist eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts. Der derzeit in Gang gesetzte Erweiterungsbau des Städel wird u.a. auch von Frankfurter Stiftungen maßgeblich unterstützt, so von der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und z.B. auch von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft und von der Fazit-Stiftung.

Die Kulturförderung gehört denn auch zu den „Klassikern“ unter den in Frankfurt zu verzeichnenden Stiftungsaktivitäten. So hat das Ehepaar Giersch das Museum Giersch errichtet und die Ausstellungsstätte Portikus ermöglicht. Das Museum für Angewandte Kunst geht auf die Polytechnische Gesellschaft zurück, die gemeinsam mit ihrer Stiftung jüngst die

museologische Erneuerung der historischen Villa Metzler ermöglichte, während die Hertie-Stiftung es war, die maßgeblich den Wiederaufbau der alten klassizistischen Stadtbibliothek an der Schönen Aussicht ermöglichte. Stiftungen leisten also immer wieder bedeutende Beiträge zur Bewahrung des kulturellen Erbes in Frankfurt. So auch die Frankfurter Bürgerstiftung im Holzhausenschlößchen, die ein hochkarätiges und viel nachgefragtes Programm mit etwa 200 Veranstaltungen jährlich anbietet, oder die Polytechnische Gesellschaft, die mit dem Diesterweg-Simon-Vortragsprogramm über wichtige kulturelle, wissenschaftliche und soziale Themen aufwartet, nicht zu vergessen die „Frankfurter Positionen“ der BHF-Bank-Stiftung. Unter dem schönen Titel „Königinnenwege“ bietet die „maecenia Frankfurter Stiftung für Frauen in Wissenschaft und Kunst“ eine Veranstaltungsreihe an, in der Frauen besondere kulturelle und wissenschaftliche Leistungen einem breiten Publikum präsentieren können. Die 2004 errichtete Stiftung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau bietet u.a. das „ehknforum“ mit hochkarätigen Gästen als eigene Veranstaltungsplattform an. In der Hinführung von Kindern und Jugendlichen zu Kunst und Kultur sind mehrere Stiftungen aktiv, so die 1822-Stiftung der Frankfurter Sparkasse mit ihrem Projekt „Schulkünstler“ oder auch die PwC-Stiftung mit dem preisgekrönten Projekt „Kultur.Forscher!“. Gemeinsam mit der Altana Kulturstiftung fördert die Polytechnische Stiftung in dem Projekt „Naturpassagen“ die Zusammenarbeit von Schülern mit Spitzenensembles aus der Region, während die noch junge Crespo Foundation das Instrument zum Erklingen bringt, das jedem zu Gebote steht: die Stimme. „Primacanta – jedem Kind seine Stimme“ fördert die Singfreude von Grundschulkindern und trägt sie durch eine Lehrerfortbildung in die Schulen. Auch für die Spitzenförderung des künstlerischen Nachwuchses setzt sich eine Stiftung ein, nämlich die Jürgen Ponto-Stiftung.

Leistungsvielfalt und -dichte

Mit der Vielfalt und Dichte ihres Engagements tragen die Stiftungen dazu bei, dass aus der Bürgergesellschaft heraus immer wieder neue (oder vergessene) Themen angepackt werden können. Die Stiftungen nutzen ihren Vorteil, nicht nach Zuständigkeit, sondern nach selbst erkannter Notwendigkeit handeln zu können. Vieles ist daraus entstanden, und vieles entsteht, das aus Frankfurt und der Rhein-Main-Region nicht mehr wegzudenken ist. Vor allem aber eines: das Bewusstsein, in einer Bürgerstadt, in einer Bürgerregion zu leben, in der die Bürger auch selbst die Dinge mitgestalten können und sollen. Stiftungen sind dabei eine Art organisierte Speerspitze. Noch wichtiger aber ist das gesellschaftliche Lebensgefühl: Der Beitrag jedes Einzelnen ist gewünscht – und möglich. Daran, dass diese Grundstimmung fortbesteht, werden die Stiftungen verlässlich weiter mitwirken.